

und womöglich den berühmten Ostertanz zu sehen. Das Vergnügen bestand im Kaffee- und Limonadetrinken, Rauchen, Schweigen, Plaudern und Karten- oder Schachspielen.

Der Tanz sollte wegen der Hitze erst später auf einzelnen Plätzen vor den Häusern beginnen. Bei dem Fortfahren sahen wir noch auf einem kleinen freien Plage einen der Reigentänze, die sich alle ähnlich sein sollen; man leitet sie noch auf die antiken, religiösen Tänze zurück.

In Griechenland giebt es keine paarweise gereihten Tänze, nicht einmal an der Hand darf ein Tänzer die Tänzerin fassen, sondern sie halten jedes das Ende eines Taschentuches. Es haben 6—12 Mädchen nur einen gemeinsamen Vortänzer. Sie bewegen sich stundenlang langsam hin und her unter einem ernstern einförmigen Gesang.

„Das soll ein Tanz sein, nun, das ist ein bescheidenes Vergnügen“, sagte einer unserer Herrn. Vor den Häusern dieser Vorstadtstraße saßen auf dem Erdboden Frauen und Kinder und sahen diesem höchst einfachen Schauspiel zu. — Volkstrachten sahen wir hier keine. Nur auf dem Marktplatz waren einzelne Männer, namentlich die von den Inseln, in Trachten. Das weibliche Geschlecht war ähnlich wie die meisten aus unseren unteren Volksschichten gekleidet, nur geschminkt hatten sich noch die Hübschen und noch etwas mehr falschen Schmuck umgehängt. Die Aelteren, meist unschöne Frauen sahen nachlässig, beinahe ärmlich gekleidet umher, wie wir sie fast auf der ganzen Reise fanden. — Ueberhaupt war es uns oft unglaublich, daß die Neu-Hellenen die Nachkommen des schönheitsliebendsten Volkes sein sollen. Obgleich das neue Argos über 10 000 Einwohner hat, macht es doch ganz den Eindruck eines großen Dorfes. Das Museum, das viele interessante Altertümer enthalten soll, konnten wir wegen des Festtages nicht sehen.

Von Nauplia nach Athen.

Sowie man die großartig schöne argolische Ebene mit den sie umrahmenden Bergsträngen verlassen hat, bietet die Fahrt durch Argolis wenig Anziehendes bis Korinth.

Auch der große Griechenlandschwärmer Dr. Engel vermag hier nicht in Begeisterung auszubrechen. Hingegen von dem Weg von Korinth nach Athen sagte er: „es sei die schönste Eisenbahnfahrt der Welt!“

Bei einem solchen kühnen Ausspruch ist man leicht zur Opposition geneigt. Mir z. B. gefiel die spätere Heimfahrt bei Salzburg u. s. w. landschaftlich noch besser. Es ist wie überall in Griechenland, man muß die Landschaft vom historischen Interesse aus betrachten. Man wird allerdings auf der einen Seite vom Eleusischen Meere begleitet und hat die Insel Salamis zur Rechten. Die Beleuchtung war sehr schön, obgleich ich eigentlich selten die wunderbare Färbung der Landschaft erblicken konnte, wie sie von Griechenland so enthusiastisch beschrieben wird.

Die berühmten neuesten Ausgrabungen von Eleusis, den aufgedeckten Eleusischen Tempelbezirk, besichtigten wir erst später bei einer schönen Wagenfahrt links der alten heiligen Straße entlang, an welcher aber nicht eines der zahlreichen Denkmäler zu sehen war, die einst den Götterweg eingefaßt haben.

Die einzig größere Stadt Megara, an welcher wir vorbeifuhren, lag reizend hingegossen an einem leicht aufsteigenden Hügel. Ich werde aber nie ohne große Mißstimmung an den schönen, sonnigen Osterdienstag denken, an welchem wir den daselbst noch halb antiken, religiösen Volkstanz ansehen sollten, und durch die Mengstlichkeit unseres provisorischen Reise-Chefs um dieses Vergnügen gebracht wurden. Es war stets beschlossen, daß wir dort bis zum Abendzug bleiben sollten.

Nun stieg in Korinth eine Reisegesellschaft Franzosen ein und unser Dolmetscher, der den Direktor derselben gut kannte, erfuhr, daß dieser auch in unserem Hotel Quartier bestellt hatte, und so befürchtete Herr G., daß dieselben uns die besten Zimmer wegnehmen möchten, denn er hatte allem nach die Unvorsichtigkeit begangen, dieselben zuvor nicht fest für uns zu bestellen. So mußten wir sehr mißstimmt an Megara vorbeifahren, während die französischen Reisenden vernüßlich ausstiegen, und sich das Volksfest ansahen.

Die baldige Einfahrt in Athen, die Ueberraschung in

Neu-Athen bei der Durchfahrt moderne Straßen mit eleganten palastartigen Gebäuden zu finden, und vor allem der ersehnte Anblick der Akropolis, verwandelte jedoch schnell die erregten Gefühle in eine dankbare Stimmung, ein solches Ziel nun erreicht zu haben.

A t h e n .

Der erste Tag wurde zu einer sehr lohnenden, übersichtlichen Rundfahrt an allen antiken Ruinen und Erinnerungen vorbei verwendet. Eine Beschreibung der Denkmäler Griechenlands erlaubte ich mir nicht diesen kleinen Notizen beizufügen, denn man findet sie zahlreich unübertrefflich, sowohl in größern fachmännischen Werken, als in den Reisehandbüchern geschildert.

Den Nachmittagskurs beendete man auf der Akropolis, dem Centralpunkt der antiken Welt, um dessentwillen Athen wieder auferstehen darf zu neuem Leben nach jahrtausendlangem Schummer.

So wäre denn meine jedermann verwunderliche durch das viele Vorlesen alter Geschichte seit Jahrzehnten gesteigerte Sehnsucht erfüllt und ich stand auf der Akropolis in Athen.

Wohl hatte mir mein lieber Mann und unser Professor der Archäologie stets prophezeit, ich werde eine Enttäuschung erleben, denn unbewußt hätte meine Phantasie allmählig die Bilder von einst und jetzt vermischt.

Soll ich aus Wahrheitsliebe mich nun als eine solche Barbarin zeigen und gestehen, daß es nun in der That mehr ein Gefühl des Schmerzes war über alles das, was nicht mehr zu sehen ist, als Freude über das, was noch erhalten ist. Ich nahm mir aber bei diesem ersten gemeinsamen Gesellschaftsbesuch vor, nochmal allein in einer einsamen Morgenstunde diese stille Marmorwelt, die uns Grüße bringt von vergangenen Jahrtausenden, auf mich einwirken zu lassen. —

Die Gesellschaft stob bald auseinander, das eine ging diesen, das andere jenen Weg abwärts, ein Teil, worunter auch wir beide Frauen, schloßen sich unsrem jungen griechischen Dolmetscher an, zu einer Rekognoszierung des Straßenge-